

Zeitschrift: Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft
Herausgeber: Pro Senectute Basel-Stadt
Band: - (2020)
Heft: 2: Garten

Artikel: Wie man heute Gartenprofi wird : die grünen Berufe liegen im Trend : zwei junge Menschen erzählen von ihrer Ausbildung
Autor: Braun, Evelyn / Giger, Claude
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-895348>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wie man heute Gartenprofi wird

Die grünen Berufe liegen im Trend.
Zwei junge Menschen erzählen von ihrer Ausbildung.

Text Evelyn Braun · Fotos Claude Giger

Mirko Meyer, 19, Basler Stadtgärtnerei

Karriere mit Lehre



Evelyn Braun

eb. Wir treffen Lehrling Mirko Meyer am Kleinbasler Ufer an, inmitten seiner Gruppe: Einsatz am Rheinufer, Winterschnitt der Bäume. Die Männer der Stadtgärtnerei – Frauen hat es in dieser Gruppe keine – sind von Weitem an ihren leuchtend grünen Arbeitskleidern erkennbar. Ausgestattet sind sie mit Helm, Schnittschutzhosen und Sicherheitsschuhen mit Stahlkappen. Sichtbarkeit und Schutz vor Arbeitsunfällen, das muss sein, erklärt Meyer. Unfälle kommen vor, auch bei grösster Vorsicht. Vor zwei Jahren sei ein Kollege mit seinem Bein unter die Bodenfräse geraten: «Er wird nur noch im Büro arbeiten können.»

Fuchsschwanz und Axt

Reine Büroarbeit wäre nichts für ihn. Er liebt seine Arbeit draussen, das war von Anfang an so. Wind und Wetter machen ihm nichts aus. Wetterfestigkeit sei eine der Voraussetzungen, die man mitbringen sollte. Er lächelt. Die zwei anderen seien Frühaufstehen und Gerne-im-Freien-Sein. Und handwerkliche Begabung gehöre auch dazu: mit Fuchsschwanz und Axt umgehen können. Mirko Meyer wollte etwas Handwerkliches lernen. Schnupperte zuerst in einer Schreinerei, was ihm nicht lag. Dann bewarb er sich für verschiedene Lehrstellen, bis er seine Wunschlehrer, das Berufsat test in Garten- und Landschaftsbau bei der Stadtgärtnerei, beginnen konnte. Die Arbeit war genau das Richtige, er absolvierte sein Attest mit Bravour und guten Noten und hängt nun, unterstützt von seinem Lehr-

meister, die Berufslehre EFZ an. Das heisst nochmals drei Jahre. Jetzt ist er in der Hälfte des ersten Lehrjahrs, arbeitet in derselben Gruppe wie vorher, mit demselben Ausbilder.

Ein Strauch voll roter Blüten

Als Kind habe er oft bei seinen Grosseltern im Garten geholfen. Das wies schon früh den Weg. Er liebt Pflanzen. Die schönste, die ihm je begegnet sei? Mirko Meyer stutzt, überlegt. *Cornus florida rubra*, zu deutsch Blüten-Hartriegel. Ein Strauch voller roter Blüten. «Ein Hammerstrauch», sagt er, der schönste, den er je gesehen habe.

Draussen sein, eins mit der Natur, alles ein steter Lernprozess. Warum setzt man eine Pflanze wann in welchen Boden? Das ist das eine. Wie werden in einem Garten Mauern gebaut, Platten gelegt, Verbundsteine gesetzt, das andere. Und einmal die Woche einen Tag lang zur Schule. «Da gehe ich gern hin», erzählt er, «ich lerne leicht.» 410 Pflanzen muss er am Ende der Lehre bestimmen können, auch tropische Pflanzen, ihre lateinischen Namen kennen, sie erkennen, auch wenn sie nicht ihre charakteristischen Blüten oder Blätter tragen. Wenn sie kahl sind, im Winter zum Beispiel. Also, ein gutes Gedächtnis zu haben, sei entschieden von Vorteil. Er lächelt. Er lernt gern, auch in der Freizeit. Liest viel, ist politisch interessiert. Ökologisches Bewusstsein ist ihm wichtig.

Mit der Lehre an die Fachhochschule

Im Anschluss an die Lehre will Mirko Meyer die Fachmatur machen, «die guten Noten hätte ich jetzt schon», und dann vielleicht die Fachhochschule. Doch das ist noch alles Zukunftsmusik. Er steht auf, klopft sich die Hosen ab, die Kollegen am Rheinufer erwarten ihn.

Gärtner lernen

Die Basler Stadtgärtnerei zählt aktuell 24 junge Menschen, die in Landschafts- und Gartenbau, als Zierpflanzengärtner oder als Landschaftsarchitekturzeichnerin ausgebildet werden.

Weitere 3 Lehrstellen bieten die Merian Gärten an. Wer einen Gartenberuf lernen will, kann zwischen zwei Lehrgängen wählen:

Eidgenössisches Berufsat test (EBA)

2-jährige Ausbildung in Garten- und Landschaftsbau sowie Pflanzenproduktion

Eidgenössische Fähigkeitszeugnis (EFZ)

3-jährige Ausbildung in den 4 Fachrichtungen Garten- und Landschaftsbau, Stauden, Baumschule und Zierpflanzen

Ariane Klinger, 17,
Merian Gärten

Auf direktem Weg zum Traumberuf

eb. Für den Laien ist auf den ersten Blick nicht erkennbar, was in der winterlich kahlen Hecke geschnitten werden muss und was nicht. Ein paar dünne Zweiglein hier, ein Ästlein dort. Für Ariane Klinger, Landschaftsgärtnerin im zweiten Lehrjahr, schon. Geschickt setzt sie Ast- und Rebschere ein, der Atem dampft an diesem kalten Wintermorgen. Raureif liegt über den Merian Gärten.

Wetterfest sein und fit, das sind wohl die wichtigsten Voraussetzungen für diesen Beruf. Bei Kälte oder starkem Regen werden drinnen Reparaturen ausgeführt, Werkzeuge instand gehalten oder Schrifttafeln für die vielen Bereiche der Lehrwege durch die Merian Gärten ausgefräst. Sie arbeite in ihrem Traumberuf, erzählt die Lernende etwa später im gemütlich warmen Pausenraum. Nach einer Schnupperlehre konnte sie, unterstützt von ihrem Lehrmeister Stefan Tschirky, sofort in den Merian Gärten anfangen. Man merke schnell, ob jemand für diesen Job geeignet sei. Und Klinger hatte auf Anhieb «total Spass an der Arbeit», auch an der Umgebung, dem stimmungsvollen botanischen Garten am Rande der Stadt. Ihr Papa habe hier bereits als Saisonnier gearbeitet, erzählt sie, und ihr die Freude am Garten quasi mit auf den Weg gegeben.

Büffeln für die Berufsmatur

Neben der Arbeit büffelt sie – berufsbegleitend – für ihre Berufsmatur. Das bedeutet zwei Tage die Woche Schulbank drücken, drei Tage in den Gärten arbeiten und abends den Schulstoff wälzen. Eine Doppelbelastung. Im Sommer könne das hart sein, abends und an den Wochenenden noch lernen zu müssen, wenn andere in den Ausgang gehen würden. Durchhaltevermögen ist gefragt. Und ein gutes Gedächtnis. Denn Ariane Klinger muss für die Prüfung über die verschiedensten Materialien Bescheid wissen. Über Kies zum Beispiel, ob er harte Steine



Ariane Klinger setzt geschickt die Ast- und Rebschere bei der Pflege der kahlen Wildhecke ein.

oder weiche hat. Oder über 400 Pflanzen und ihre Merkmale und Eigenschaften in jedem Vegetationsstadium. Im Juni sind Prüfungen, die Durchfallquote liegt zwischen 20 und 25 Prozent. Doch sie hat ein grosses Ziel – sie will Landschaftsarchitektin werden. Studieren könnte sie dann anschliessend an einer der beiden Fachhochschulen in Lausanne oder Rapperswil, aber am liebsten ginge sie nach Berlin. «Eine tolle Stadt», sagt sie und streicht ihr violettes Haar zurück. Was sie am liebsten mache von allen Arbeiten im Garten? «Etwas zurückschneiden», sagt sie, «wie heute morgen die Wildhecke. Da sieht man sofort ein Resultat.» Oder anpflanzen, schauen, wie es zu blühen beginnt. «Das ist cool», sagt sie. Es brauche Geduld, aber die habe sie.

Bagger fahren

Weniger gut lägen ihr Arbeiten, die viel Kraft benötigen, Platten legen zum Beispiel oder Mauern bauen, da habe sie schon richtig Muskelkater bekommen. Sie lacht. Aber das gehöre dazu, selbstverständlich, es sei «einfach ein wenig stressig». Letzte Woche sei sie zum ersten Mal einen Bagger gefahren, das sei aufregend gewesen. Wie auch die grosse Walze. Ab dem zweiten Lehrjahr können die Lehrlinge in einem privaten Betrieb ein ganzes Projekt mitbegleiten, von Anfang bis Schluss. Eine Pergola erstellen, eine Hofeinfahrt gestalten. Dort werde sie, vielleicht, Bagger fahren. Sie ist überzeugt, für sich das Richtige gefunden zu haben. Dass dieses Richtige auch im Trend der Zeit liegt, ist umso erfreulicher. Auch bei Frauen liegt es immer mehr im Trend. Drei Mädchen seien sie in der Klasse, drei von insgesamt dreizehn Lernenden, der Anteil steige. Viele Menschen wünschen sich heute ihren eigenen Garten. Und greifen auf die Hilfe von Profis zurück. Dereinst da ganz vorne dazugehören, das ist der Traum von Ariane Klinger.

